

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**[Konzert-Programme des Oldenburger Hoftheaters und
ähnlicher Oldenburger Veranstaltungen]**

Oldenburg, 1832-1918

05.04.1865 - Die Braut vom Liebenstein [22 S.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-7251

Willemsen J. 5 April 1865.
32 Hst. Conrad Lab. Spornich des Müßelhofmünd.
im Thale Lab. Espino.

Die
Braut vom Liebenstein.

Dichtung
nach einer Rheinsage von C. v. N.

Für
Solostimmen, Chor und Orchester
componirt von
Albert Dietrich.

Verlag Musikverlag Lab. Spornich des Müßelhofmünd.
mit Hannover, Hassen Käsen und
Franz Ch. Engel.
Verlag Leipzig Lab. Spornich des Müßelhofmünd.

Oldenburg, 1865.
Druck der Schulzeschen Buchdruckerei.
(C. Berndt & A. Schwarz.)



Die Braut vom Liebenstein.

Dichtung nach einer Rheinsage von C. v. N.

Erster Theil.

(Der Graf vom Liebenstein, in Begleitung seiner Tochter Hildegunde, vieler Ritter [unter ihnen Kuno von Reichenstein] und Edelfrauen, gefolgt von Knappen u. s. w. reitet von der Burg herab zur Jagd in den Wald.)

Chor.

Hinab, hinab vom Felsenschloß
Aus lastender Mauern Bann,
Im Jagdgewand und hoch zu Roß
Hinab in den rauschenden Tann!
Noch liegt von weißem Nebelflor
Verhüllt der grüne Rhein —
Jetzt über die Berge bricht hervor
Der Morgensonnenschein.
Hinab, hinab zur Morgenstund'
In den weiten wogenden Wald!
Durch Thal und Schlucht und Felsengrund
Das Hüftthorn toset und schallt.
Wohlauf, wohlauf zur frohen Jagd
Ihr Ritter und Frauen zumal!
Stolz wogt die Brust, das Auge lacht
Wohlauf durch Berge und Thal!

Graf.

Du meines Lebens Glück und Pracht
 Mein feckes Töchterlein,
 Hab' Acht, mein holdes Kind, hab' Acht,
 Zu wilde Jagd laß sein!

Hildegunde.

O laßt mich Vater, sehnender Drang
 Treibt mich auf Waldes Stege
 In frischem Muth das Thal entlang
 Auf unbekanntem Wege.

Graf.

Laß deinen Falken von der Hand
 Zum Himmel steigen auf!
 Nicht irre, Kind, von Rheines Strand
 So fern die Schlucht hinauf!

Hildegunde.

Mein Kopf ist gut, kennt jeden Pfad
 In diesen Waldrevieren.
 Mich lockt es, kühne Jägerthat
 Noch heute zu vollführen.

Graf.

Dein Sinn ist trotzig, Töchterlein,
 Gleicht deines Vaters Art.
 So reite denn die Wege dein,
 Biel Glück zur Jägerfahrt! —
 Ihr Knappen, folgt, und hütet gut
 Und hütet treu mein Kind!
 Schon jagt sie fort im Uebermuth,
 Ihr Knappen, folgt geschwind!

Männerchor. (Knappen, der Hildegunde folgend.)

Wohlauf! in den Wald! wir folgen der Maid,
 Das Hüfthorn hallt so laut, so weit.
 Wir folgen der Herrin, wir stürmen ihr nach,
 Wie's feckem Sinn nur gelüsten mag.

Die schönste Maid am ganzen Rhein
 Wohl weit und breit, wer mag es sein?
 Weit durch den Wald es jauchzend schallt,
 Durch Thalesgrund es wiederhallt:
 Die schönste Maid wohl weit und breit
 Am ganzen Rhein, im ganzen Land,
 Ist unsre Herrin im Jagdgewand,
 Ist unsres Grafen vom Liebenstein
 Goldlockiges holdes Töchterlein. —
 Wohlauf in den Wald, wir folgen der Maid,
 Das Hüfthorn hallt so laut, so weit.
 Wir folgen der Herrin, wir stürmen ihr nach
 Wie's keckem Sinn nur gelüsten mag.

Hildegunde.

Seht ihr den Hirsch? dort fuhr er auf!
 Schon eilt er in gestrecktem Lauf.
 Ihm nach, ihr Knappen, euch voran
 Bricht sich mein schnelles Roß die Bahn.
 Der Beute nach, eh' sie verschwunden!
 Den Vater grüßt von Hildegunden!

Chor.

Wo ist die Herrin, wo schwand sie hin?
 Schon ferne hinter dunklen Buchen
 Verschwand ihr grünes Jägerkleid.
 Jetzt gilt es, sie im Forst zu suchen,
 Zu folgen der Spur der verwegenen Maid!

(Ein anderer Theil des Waldes.)

Hildegunde.

Der Hirsch entrann, von keinem Pfeil getroffen,
 Und lockte mich in unbekanntes Land.
 Fremd ist das Thal mir — fremd? O dürft' ich hoffen
 Daß stille Sehnsucht hier Erfüllung fand!
 Von meinem Fuße niemals noch betreten
 Blüht dieser Wiesengrund — und dennoch wand

Ich Kränze schon an dieses Baches Rand.
 Und jener Nachtigallen süßes Flöten
 Tönt mir ins Ohr so traulich, so bekannt.
 Im Traume, däucht' mir, schaut' ich dieses Thal;
 Die Felsen dort, die hoch gen Himmel ragen,
 Sie grüßt' ich heute nicht zum ersten Mal.
 O könnt' ich, was mein Herz beweget, sagen!

Walter.

Sei begrüßt mir, schönste Jungfrau,
 Haar von Gold und Auge blau,
 Holder minniglicher Mund,
 Einsame Maid im Waldesgrund!
 Blumen sprießen dir zu Füßen,
 Hochwald neigt sich, dich zu grüßen,
 Machst mein Herz mir weh' und wund,
 Einsame Maid im Waldesgrund!
 Bange nicht, du bist's, du Traute,
 Die ich längst in Träumen schaute,
 Klar wird mir's zu dieser Stund,
 Einsame Maid im Waldesgrund!

Hildegunde.

Ich bange nicht, ich sorge nicht —
 Mich grüßt dein Auge treu und licht;
 Du bist es selbst, den dunkles Ahnen
 Mich suchen hieß auf Waldesbahnen.

Walter.

Dich liebt' ich, eh' ich dich erblickt.

Hildegunde.

Dein Bildniß hat mich still entzückt.

Walter.

Mich trieb ein wundersam Verlangen.

Hildegunde.

Von Ahnung war ich süß umfangen.

Walter.

Ich liebte dich, mein Herz war schwer.

Hildegunde.

Mir war die Brust so liebeleer!

Walter.

Wie seltsam ist's, wie wunderbar
Um solch ein innig traut Verstehen!
Und Niemand weiß es, wie es kam,
Und ist auf einmal doch geschehen.

Hildegunde.

Nun weiß ich doch, warum die Welt
Und all' die reiche Frühlingspracht
Mir so von Herzen wohlgefällt:
Das thut der Liebe Zaubermacht.

Beide.

Die Liebe zieht durch Busch und Hain
Und kehrt im Menschenherzen ein:
Da wird's im Herzen Sonnenschein
Und lust'ger rauschen Busch und Hain.

Walter.

O folge mir, du edle Maid!
Es lockt die Waldeseinsamkeit,
Es lockt der dunkle Buchenhain,
Schon lange harret der Liebste dein!

Hildegunde.

Im Walde tost des Vaters Jagd,
Vom Liebenstein des Grafen.
Schon hör' ich die Hörner, Liebster, hab' Acht.
Wie wird er zürnen und strafen! —

Chor.

Wohlan, wohlan zum grünen Plan
Ihr Ritter und Frauen kommt heran!
Herr Graf, schaut euer Töchterlein!
Sie fing ein edles Wild sich ein.
Wir grüßen den tapfern Ritter schon:
Herrn Walter, des Frankenherzogs Sohn!

Walter.

Nichts Bess'res wünscht' ich, denn zur Stelle
 Als Sidam euch zu grüßen.
 Der Bund der Herzen wirkt sich schnelle:
 O möchtet ihr ihn schließen!

Graf.

Herr Walter, ihr werbt mit raschem Wort!
 Wohl wär't ihr als Sidam mir theuer.
 Doch halten der Ritter noch Manche dort,
 Schön Hildegundes Freier.

Kuno von Reichenstein.

Und wär't ihr mehr als der Herzog vom Rhein,
 Doch sollt ihr dem Herrn vom Reichenstein
 Die umworbene Maid nicht entreißen!
 Das Schwert mag das Recht beweisen!

Chor.

Ritter und Herren ohne Zahl
 Kamen vom fernen Lande,
 Wollen sich alle ein hold Gemahl
 Werben an Rheines Strande.
 Mancher wohl hofft, die edle Maid
 Bald an das Herz zu drücken —
 Waffen schon blißen auf zum Streit,
 Helden zum Kampf sich schicken!

Graf.

Zurück die Schwerter! Welch ein frebles Minnen!
 Wohl mögt im Wettstreit ihr die Braut gewinnen,
 Doch nicht im Kampf, den wilder Haß entzündet.
 Dem Freier, der den Andern im Turniere
 Nach Ritterweise ehrlich überwunden:
 Verlobt sei ihm der Tochter Hand von mir!

Walter.

So wolle Gott mir gnädig sein!
 Auf seine Hülfe will ich bauen.
 Ja, diese Maid ist mein, ist mein,
 Die er im Traum mich ließ erschauen.

Hildegunde.

O du, der alles Gute schafft,
 Des Herzens Sehnsucht hat entzündet,
 O Gott, gieb seinem Arme Kraft,
 Mit seinen Waffen sei verbündet!

Walter. In ihren Augen, welche Lust!
 In ihren Armen, welche Wonne!
 O daß auch rein nur meine Brust
 Sich nahe dieser Himmelssonne!

Hildegunde. Zu lieben ihn, so gut und traut,
 Mir ist, als hätt' es Gott befohlen,
 Als sei ich längst schon seine Braut,
 Als käm' sein Eigen er zu holen.

Kuno. So ist es recht nun, alter Freund,
 Dem ich verpfändet hab' die Seele!
 Nicht war umsonst der Bund gemeint,
 Dies Kind ich mir zur Braut erwähle.
 Mit mitternächtgen Zauberei'n
 Gilt's Schild und Schwert und Harnisch fei'n,
 Nicht lernt' umsonst ich schwarze Kunst.
 So helfe mir des Bösen Gunst!

Graf. Wohl ist's von Alters hergebracht,
 Um treue Minne solches Ringen.
 Ich traue, daß des Himmels Macht
 Dem Besten läßt den Sieg gelingen.
 Und doch wird mir so bang zu Sinn,
 Als ob ich anders handeln sollte;
 Ich hab mein Wort gegeben hin,
 Kann's ändern nicht, ob ich schon wollte. —
 So hörtet ihr mein gräßlich Ritterwort!
 Der Siegespreis ist jene Jungfrau dort.
 So ist's geredet, also bleibt's beschloffen!
 Nun laßt uns heimwärts ziehn, ihr Jagd-
 genossen!

Chor.

Durch den dichten Wald,
 Durch den dunklen Tann,
 Wo heimliche Liebe alsbald
 Zu weben begann,
 Wieder beim Abendschein
 Zum grünen Rhein!
 Goldene Strahlen
 Flammen und malen
 Der Buchen Wipfel
 Und Berges Gipfel
 Mit bunter Pracht —
 Und wenn die Nacht
 Herauf nun steigt,
 Der Wald sich neigt
 Mit mildem Rauschen:
 Elfen dann tauschen
 Den Liebeskuß.
 Es flüstert leise
 Um einsame Quellen;
 Des Baches Wellen
 In traulicher Weise
 Murmeln die Melodien
 Zum Elfenreigen;
 Wie sie von Zweigen zu Zweigen
 Weben und ziehen,
 Schwanken und fliehen!
 Steigt dann die Lorelei,
 Die goldlockige Fei,
 Zum Felsenrand nieder,
 Klagt ihrer Sehnsucht Lieder
 In mondheller Mitternacht:
 Herz, o mein Herz, hab' Acht!
 Willst nicht gebannt sein,
 Bleib ferne, fern vom Rhein!

Zu mächtig am Rhein ist der Liebe Walten,
 Sie wirket bei Sonn- und Mondenschein,
 Und willst du den frischen Muth behalten,
 Bleib' ferne vom grünen, vom lockenden Rhein.
 Wohl hat der Liebe Wundermacht
 Manch kecken Sinn bezähmet,
 Wohl reitet nun durch die dämmernde Nacht
 Die Maid verträumt und verschämet.
 Ja, mächtig am Rhein ist der Liebe Walten,
 Sie wirket bei Sonn- und Mondenschein,
 Und willst du den frischen Muth behalten,
 Bleib' ferne vom grünen, vom lockenden Rhein.
 Nun gilt's, des Grafen Töchterlein
 Die Hochzeit zu bereiten.
 Wer möchte da nicht Freier sein,
 Um solchen Preis zu streiten!
 Leb' wohl nun, Wald und Wiesengrund,
 Wir ziehn zum frohen Feste.
 Wir grüßen dich, schön Hildegund,
 Wir grüßen euch, ihr Gäste!
 Leb' wohl, leb' wohl nun, Frühlingszeit,
 Der Sommer hat begonnen.
 Wir preisen ihn, der sich die Maid,
 Die holde Braut gewonnen!

Zweiter Theil.

Instrumentaleinleitung.

(Turniermarsch. Uebergang zur Arie Kuno's, welcher an einer entlegenen Stelle des Waldes in höchster Erregung erscheint.)

Kuno.

Triumpf! geschlagen ist
 Des Frankenherzogs stolzer Sohn,
 Der kühnste Ritter dieser Gauen,
 Der noch in keinem Streit erlag.
 Er sank, von meinem Speer getroffen.
 Mein ist des Sieges süße Beute,
 Der Minne höchster Preis ist mein,
 Schön Hildegund vom Liebenstein.
 Euch dank' ich den Gewinn
 Ihr wunderbaren Wesen,
 Die ihr im Schooß der Erde,
 Im Feuer, in der Luft, im Wasser
 Geheimnißvoll verborgen wirkt;
 Ihr Mächtigen, die willig ihr euch neiget
 Des Sterblichen Gebote, ihm zu dienen
 Und ihm zu gewähren
 Was nur sein Herz von euch begehrt.
 Ihr truget mich empor aus tiefem Dunkel
 Der Niedrigkeit, die meine Kindheit,
 Die meine Jugend hielt umfassen;
 Ihr gabt mir Macht und Ruhm,
 Gabt Reichthum mir und Land und Leute!

Unüberwindlichkeit verliert
 Ihr meinem Schwert und Speer —
 Durch euch gewann ich Sieg auf Sieg,
 Bezwang des Frankenherzogs Sohn
 Errang die schönste Maid am Rhein,
 Schön Hildegund vom Liebenstein.

Was ich habe, was ich bin
 Dank' ich euch, ihr mächt'gen Wesen,
 Seel' und Leib gab ich euch hin
 Um im Herzen zu genesen.
 Doch der Kindheit liches Bild
 Mahnt an nie gefühlten Frieden;
 Oh' dies Sehnen nicht gestillt
 Find' ich keine Ruh' hienieden.
 Ziellos schwankt mein wirrer Sinn,
 Hofft auf euch, ihr mächt'gen Wesen!
 Leib und Seel' gab ich euch hin,
 Laßt mich endlich nun genesen!

Hört mich, ihr Geister in der Luft,
 Hört mich, ihr Geister im Wasser, im Feuer,
 Die zum Genusse ihr mir erschuft
 Alles was mir werth und theuer;
 Hört mich, ihr Geister im tiefen Grund:

Euer sei schön Hildegund,
 Wenn der Kindheit zaubrisch Bild,
 Wenn mein Sehnen ihr gestillt,
 Wenn dies Herz in Frieden rastet,
 Wenn nicht Angst es mehr belastet:
 Dann, ihr Geister im tiefen Grund,
 Dann sei euer schön Hildegund!

(Runo eilt dem Schlosse zu.)

(Silbegundes Wohngemach im Schloß Liebenstein.)

Silbegunde.

O weh' mir, weh', die Sonne meines Lebens
 Sie sank dahin in hoffnungslose Nacht.
 Umsonst noch grübelst du, mein Herz, doch hilft
 Dir's nicht — ein einz'ger Trost nur blieb
 Ein Freund verließ dich nicht, er winkt von fern.
 Sei mir gegrüßt, du bleicher, stummer Freund!
 Dich wähl' ich, eh' mit widerwärtigem Arme
 Mich der Verhaftete als sein Weib umfängt.
 O Vater, daß du ihm dein Wort verpfändet!
 O Walter, daß im Kampf du unterlagst!
 Wohl träumt' ich sel'gen Traum einmal
 In hoffnungsvoller Brust
 Von Frühlingszeit und Sonnenstrahl
 Und liebesel'ger Lust.
 Doch wie ich's träumte, schon vorbei
 War all' die Lust und Pracht.
 Nun tönet Sterbemelodei,
 Ihr Träume, gute Nacht!
 Mein Herz ist weh', wär' Alles aus,
 Leb' wohl nun, grüner Rhein!
 Leb' wohl, du meiner Väter Haus,
 Geschieden soll es sein!

Frauenchor.

Prunkenden Schmuck wir bringen dir,
 Wir kränzen die Braut zum Feste;
 Demanten, Rubinen und Goldeszier,
 Zu schmücken die Maid auf's Beste!
 Bräutlichen Kranz in's goldene Haar,
 Wir bringen das Schönste der Schönen,
 Draußen schon harret der Gäste Schaar —
 So trockne doch endlich die Thränen!

Hildegunde.

Mich lockt nicht Schmuck, nicht Goldeszier —
Was hilft nun Jugend und Schönheit mir?

Chor.

Wir flechten in's Haar dir den Myrtenkranz,
Zu vollenden bräutlicher Schönheit Glanz.

Hildegunde.

Ach, flechtet Cypressen mit dunklem Schein
Mir statt der Myrten in's Haar hinein!

Chor.

Wie zittert und bebt die herrliche Braut,
Von Thränen sind ihre Wangen bethaut!

Hildegunde.

Ach, wäre Alles doch vorbei,
Mir ist das Herz so todesbang.

Chor.

Bald wird das bange Herz dir frei,
Bald jauchzt dir froher Hochzeitsfang!

Hildegunde.

Ach, läg ich tief im dunklen Rhein,
Tief in der Fluten Grunde!

Graf (tritt ein).

So säume nicht, mein Töchterlein,
Es schlug der Hochzeit Stunde!

Chor.

Der Freier, den du bringest,
Der Rechte ist er nicht,

Und wenn die Maid du zwingest,
Ihr Herz darüber bricht.
Der sie im Kampf gewonnen,
Sie hat ihn nie geliebt!
In Thränen fast zerronnen
Sitzt sie, zum Tod betrübt.

Graf.

Ich gab mein Wort; die Hand, die ich gelobte,
Kann ich nicht weigern; im Turnier gewann
Die Maid zum Preis der finstre Reichensteiner!

Hildegunde.

Verrath, mein Vater! nur ein höllisch Blendwerk
Vermochte meinen Liebsten zu besiegen.

Graf.

Wer will's beweisen? traun! ein Ehrenmann
Ist's doch, der dich im rechten Kampf gewann.

Hildegunde.

Beweisen, Vater! Meines Herzens Schrei
Sagt mir's, ihm standen finstre Mächte bei!

Chor.

O wär's bewiesen, daß es also sei!

Runo (tritt ein).

Was säumt ihr noch länger, auf zu Roß!
Fort! trocknet die weibischen Thränen.
Bald will ich euch droben auf meinem Schloß
Des Weinens für immer entwöhnen.
Da sollt ihr den schmucken Herzogssohn,
Ich schwör' es euch, bald vergessen!
Ob wohl die blutigen Wunden schon
Ihm heilten unterdessen?

Hildegunde.

Des Himmels Rache fleh' ich hernieder!

Kuno.

Euch hat erkämpft mein gutes Schwert!

Hildegunde.

Es war gefeit von höllischen Mächten.

Kuno.

Hinweg nur, hurtig! es schnaubt das Roß,
Zu lange schon wartet der Hochzeitstroß.

Hildegunde.

O Vater im Himmel, dich mein erbarm'!
O heil'ge Jungfrau, ihr Heiligen alle!

Kuno.

Frau Minne, die lindert gar manches Leid;
Sie wird das eure auch bald stillen.
O folgt mir, widerspänstige Maid,
Gebt mir gefangen euern Willen!
Auf stolzer Höhe ragt mein Schloß,
Es schaut herab auf üpp'ge Gauen,
Dort harren die Ritter, der Knappen Troß
Zu dienen der glücklichsten aller Frauen.
O thut hinweg die thörichte Scheu!
Gar bald wird sie in Lust sich kehren.
O fürchtet nicht zu späte Reu',
Wollt eurem Glück nicht trotzig wehren!

Hildegunde.

Genug! umsonst ist dein Bemühn,
Mit schmeichelndem Wort mich zu bethören!
Nie kann aus Abscheu Lieb' erblühen,
Nie, Falscher, dir dies Herz gehören!

Mein Vater im Himmel, stehst du mir nicht bei,
So bin ich auf ewig, auf ewig verloren!

Runo.

Du ruffst vergebens den Himmel an,
Denn Niemand ist dort, der helfen kann.
Der Gott dort oben ist taub und alt,
Und du bist mein, in meiner Gewalt!

(Runo trägt Hildegunde fort.)

Graf. Weh' mir, daß ein unsel'ger Eid
Den Arm mir durste binden,
Sonst wollte ich selbst im grimmen Streit
Die Tochter dem Frechen entwinden.

Chor. Ha! welcher Frevel, entsetzliches Wort!
Schon macht er's wahr, er faßt sie an.
In seinen Armen trägt er sie fort;
Weh', ist denn Niemand, der helfen kann!
O Vater, dein Kind! bald ist's geschehn,
Schon stürmt er die Treppe hinab zur Flur.
Nun ist's vorbei! o daß wir's sehn
Und müssen's dulden und jammern nur!

(Chor ab. Alle dem Hofe zu, wo der Hochzeitszug sich in Bewegung setzt, Hildegunde widerstrebend von Knappen Runo's auf's Kopf gesetzt wird.)

Runo.

Laßt schmettern die Hörner zum Brautgesang,
Der laut hinwalle in's Weite!
Laßt tönen, laßt dröhnen Drommetenklang
Zum fröhlichen Brautgeleite.

(Marsch.)

Chor I. (Männerchor, Gefolge des Reichensteiners.)

Hei, Hochzeit, Hochzeit, die schönste Maid
Führt heim der Ritter von Reichenstein;

Drum töne Brautlied weit und breit
Hinauf und hinab am ganzen Rhein.

Chor II. (Weibliches Gefolge der Hildegunde.)

Die Braut, so schön geschmückt, so reich,
Wie reitet sie so stumm und bleich!

Chor I.

Hei, Hochzeit, Hochzeit! durch Berg und Thal
Sag' jubelnder Sang es Allen an,
Schön Hildegund zum Eh'gemahl
Der tapferste Ritter sich gewann.

Chor II.

Wohl tönt der Sang von Lust und Glück,
Doch trüb und finster ist ihr Blick.

Chor I.

Auf Reichenstein geht's lustig her
Bei Fest und Gelage Tag und Nacht.
Nun jubeln wir lauter und zechen noch mehr,
Weil der Ritter die Schönste hat heimgebracht.

Ganzer Chor.

Hildegund, Hildegund!
Schönste im Thalesgrund!
Steh' dir der Himmel bei,
Wach' auf aus Träumerei!
Plötzlich der Kummer flieht,
Seltfam ihr Auge glüht,
Bricht durch der Thränen Flor
Jubelnder Blick hervor!

Hildegunde.

Ha! über die Berge schreitet er her!
Hoch in den Lüften leuchtet sein Speer!
Ein Cherub voran
Weist ihm die Bahn.

Er naht, die Liebste zu befrein!
 Er kann nicht ferne, nicht ferne mehr sein!

Kuno.

Mein Bräutlein starrt in den leeren Raum
 Und redet und rast wie im Fiebertraum.
 Wer soll wohl kommen mit Schwert und Speer
 Da droben vom Lurleifelsen her?
 Nur hurtig, Gesellen! hinab zum Thal!
 Zur morschen Betkapelle!
 Zu lange sonst wartet das Hochzeitsmahl,
 Ihr Knappen, reitet schnelle!

Hildegunde.

Er ist's, er ist's, Gott steh' mir bei!
 Schon seh' ich sein Winken, sein Grüßen!

Kuno.

Dein Buhle, ha! die Raserei
 Soll mit dem Tode er büßen!

Chor.

O Wunder, o Wunder! das Roß der Maid
 Mit wildem Sprunge sich bäumet,
 Schon wirft es die Knappen, die Ritter beiseit',
 Den Plan es tobend sich räumet.
 Entgegen Herrn Walter trägt es die Braut,
 Der schwingt das Schwert in den Händen,
 Das ist der Liebste, der Buhle traut,
 Er kam, die Hochzeit zu wenden.
 Er sprengt heran, die Wange glüht,
 Und Hornesfunken sein Auge sprüht,
 Es glänzt ein Kreuz auf seinem Schild,
 Vom Helm der heil'gen Jungfrau Bild.

Walter.

Zum Kampfe, Kuno vom Reichenstein!
 Du stehst in Kaisers Aht,
 Gingst mit dem Bösen das Bündniß ein
 In letzter Walpurgisnacht.

Kuno.

Und ging ich ein den schwarzen Bund,
 War dir es zum Verderben,
 Drum sollst du jetzt in dieser Stund
 Von meinen Händen sterben!

Walter.

Von meinem Schilde in's Angesicht
 Strahlt dir des heil'gen Kreuzes Schein,
 Lähmt deinen Arm, du feiger Wicht,
 Du finstrexer Geselle vom Reichenstein!
 Ich aber für Liebe und Wahrheit und Recht
 Will kämpfen den Kampf zu dieser Stunde,
 Will dir beweisen, daß du schlecht
 Und mit der Hölle stehst im Bunde.

Chor.

Betend wir zum Himmel flehen
 Bei so fürchterlichem Streite.

Hildegunde.

Seht ihr nicht den Cherub stehen
 Meinem Helden dort zur Seite?

Chor.

An dem Kreuz wie Glas zersprungen
 Sind des Reichensteiners Waffen.
 Heil! er flüchtet schon bezwungen,
 Fliehend Rettung zu erraffen.

Abwärts in des Rheines Wogen
 Stürzt das Roß mit seinem Reiter,
 Fluth hat ihn hinabgezogen —
 Heil, Herr Walter! Gottesstreiter!

Hilde- Und ist's denn wahr, und ist's geschehn,
gunde. Und werd' ich's denn ertragen?

O selig, selig Wiedersehn
 Und wunderbares Tagen!

Walter. O Lieb, mein Lieb, nicht meine Hand,
 Der Himmel that dies Zeichen,
 Sein Ruf hat mich zu dir gesandt,
 Drum mußte Jener weichen.

Graf. Von Neuem schlägt das Vaterherz
 Der Hoffnung froh entgegen,
 Mein Herz, das schon dem tiefsten Schmerz
 Berzweifelnd unterlegen.

Chor. O seht die holde, die theure Maid,
 Ihr Auge leuchtet so hell entzückt.
 O seht, nach so viel Herzeleid
 Sie himmelhoch beglückt.
 Wie aus des Liebsten Armen los
 Sie wirft dem Vater sich an die Brust,
 Und wieder sich reißt vom Vater los,
 Den Liebsten umschlingt in jauchzender Luft.

Hilde- Mein Walter, dein für alle Zeit!

gunde. Dich will ich nimmer lassen.
 Die namenlose Seligkeit
 Vermag ich kaum zu fassen.

Walter. Geliebte, dein für alle Zeit,
 Dich will ich nimmer lassen!
 Die namenlose Seligkeit
 Vermag ich kaum zu fassen.

Graf.

Heil dir, mein Sohn, den Sieg gewann
 Die Liebe ob dem Bösen.
 Nur Liebe mag, wie du gethan,
 Solch finstern Zauber lösen.

Chor.

Heil'ger Jungfrau Wunderbild,
 Heil'gen Kreuzes Wundermacht,
 Leuchtend hell von Helm und Schild,
 Großes habt ihr hier vollbracht.
 Jungfrau, Himmelkönigin,
 Schau uns dankbar vor dir stehn,
 Hör' uns, wenn mit gläub'gem Sinn
 Wir um künft'gen Segen flehn.
 Diesem minniglichen Paar,
 Jungfrau, bleibe ewig mild;
 Heil'ge, schütze immerdar
 Diese mit dem Kreuzesschild. —

Und nun laßt laut aus froher Brust
 Die Hochzeitslieder erklingen!
 Wieder nun gilt's, von Glück und Lust,
 Von Mai und Liebe zu singen!
 Wieder nun gilt's, im grünen Tann
 Mit Pfeil und Bogen zu reiten;
 Nun jagt nicht mehr einsam die Maid voran,
 Der Liebste wird sie begleiten.
 Mehr Jubel und Lust, mehr Sang und Klang
 Laßt tausendstimmig erschallen,
 Bis Berg und Thal vom Hochzeitsfang
 Schön Hildegunds wiederhallen.

